

# **Akademieprogramm Herbst 2019 Frühjahr 2020**

**Wie entstehen eigentlich Mut und Zuversicht?**



Editorial

S.3

Inhalt, Kurzbeschreibung

S.4

V. Frank-Schirmmacher Forum:  
Industrie 4.0 -Menschen 4.0?  
Mensch sein in der neuen Arbeits-  
welt

S. 6

V. Werkstatt Darmstadt: Identität  
und kulturelle Transformation  
„Wir im Anthropozän - Können wir  
andere werden um uns selbst und  
die Umwelt zu erhalten?“

S. 10

V. Philosophisch-theologischer  
Salon - „Auf der Grenze“

Worauf dürfen wir hoffen? Neue  
Weltentwürfe, unorthodoxe Men-  
schenbilder und die Erinnerung an  
das kulturelle Erbe

S.13

Information zu weiteren Projekten  
der Akademie

S.15

## Editorial



### Wie entstehen eigentlich Mut und Zuversicht?

Jüngst hat die Darmstädter Soziologin Cornelia Koppetsch eine Gesellschaftsanalyse vorgelegt, die von einem epochalen Umbruch spricht. Als „Konterrevolution gegen Globalisierungs- und Transnationalisierungsprozesse“ zeige sich das in einer gespaltenen Gesellschaft, die durch materielle und immaterielle Statusverluste gekennzeichnet sei. Der weltweit entstandene Populismus sei Ausdruck einer „Gesellschaft des Zorns“, so auch der Titel der Analyse. Diese scheint einen emotionalen Grundton in unserer Zeit zu treffen, der noch für viele verstärkt wird durch die befürchteten Folgen der digitalen Revolution und dem unabwiesbaren Klimawandel. Und die Soziologin ist nicht die einzige, die Gesellschaft so beschreibt. Wo entsteht da Hoffnung, Lust auf Neues, wenn Ängste um Arbeitsplatz und Lebensentwurf ebenso wie Bedeutungs- und Geltungsverlust – also immaterielle Verluste – die bisherigen sozialen Schichten durcheinanderwirbeln? Nach einer Quelle von Mut und Zuversicht sieht es jedenfalls nicht aus!

Ganz anders zukunftsoptimistisch klingt es, wenn man den Aufruf zum Thema des Wissenschaftsjahres 2019 „Künstliche Intelligenz“ wahrnimmt, das das Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgerufen hat.

Künstliche Intelligenz habe Systeme und Anwendungen hervorgebracht, die schon heute vielfach Bestandteil unseres Lebens seien: Industrieroboter, die schwere oder eintönige Arbeiten übernehme oder smarte Computer, die in kurzer Zeit riesige Datenmengen verarbeiten und damit für Wissenschaft und Forschung unverzichtbar seien. Ganz abgesehen von virtuellen Assistenzsystemen, die zu unseren alltäglichen Begleitern geworden seien. Digitalisierung und Automatisierung würden in Zukunft weiter fortschreiten.

Und am Ende steht der Aufruf, auf die Herausforderungen und Chancen im Dialog zwischen Bürgerinnen und Bürger mit Wissenschaften und Forschung Antworten zu finden.

Woher nehmen aber die Bürgerinnen und Bürgern, die im Grundton verunsichert sind, den Mut, das mitzugestalten, was sie fürchten?

Was hier sichtbar wird, ist ein Spannungsverhältnis zwischen dem weit vorausgeeilten technischen Möglichkeiten einer digitalen Gestaltungsmacht und der in anderer Geschwindigkeit verlaufenden Aneignung und Realisierung in der Persönlichkeit der Bürgerinnen und Bürger.

Der Einwand, dass bei allen technischen Revolutionen in der industriellen Neuzeit das so war, sollte allerdings auch daran erinnern, welche Preise an gesellschaftlichen Verwerfungen zu bezahlen waren, die bis zur physischen Vernichtung reichten. Daran sollte man sich zumindest erinnern, besonders auch deswegen, weil die digitale Revolution nach aller Expertenmeinung noch viel weiter eingreifen wird in das, was wir bisher als Gesellschaft und individuelle Persönlichkeit von Menschen kennen.

Wie lässt sich aber diese Kluft verkleinern? Wie Voraussetzung schaf-

fen für mutige Mitgestaltung an einer Weltentwicklung statt sich von dem Überschuss an negativen Emotionen beherrschen zu lassen?

Auf der öffentlichen Bühne der Gesellschaft wird es um Visionen gehen, die für das Menschsein auch in der digitalen Welt für die unterschiedlichen Gruppen der Gesellschaft Anerkennung und Zutrauen vermitteln. Das sind die immateriellen Faktoren, die in ihren kulturellen Ausdrucksweisen Emotionen beinhalten – und eben Verletzungs- und Kränkungerfahrungen! Politik, Kirchen, Verbände, Unternehmen werden da präziser und sensibler, aber zugleich offensiver Botschaften formulieren müssen. Denn darin sind eben auch der Zorn und die Enttäuschung enthalten. Ebenso gleichrangig werden die materiellen Faktoren der Aus- und Weiterbildung, der Sicherung eines würdigen Lebens u.a. zwischen den Verantwortlichen ausgehandelt werden müssen. Das könnte zu einer neuen Werteorientierung führen, die die kollektive Botschaft vermittelt, einmal etwas Mut und Zuversicht zu wagen. Beide sind Haltungen, die man nicht beliebig lernen und sich anlesen kann. Sie können aber wachsen. Dazu kann Bildung in allen Formen durch ein Zulassen und Öffnen im Denken und in der Bereitschaft zur Auseinandersetzung beitragen. Was aber genauso notwendig ist für die Entwicklung von Mut und Zuversicht, sind Räume des Experimentierens und der neuen, auch sinnlichen Erfahrungen. Das Bauhaus war so ein übergreifendes Arbeits- und Lebensexperiment. Die Künstlerkolonie und die Darmstädter Sezession in neuerer Zeit waren und sind Versuche, Grenzen im Denken und Handeln zu überschreiten. Die Commons-Bewegung, in Verbindung mit der Gemeinwohl- und Sharing-Ökonomie bietet für viele inzwischen weltweit ein solches historisch offenes Experimentierfeld.

Und schließlich, wenn es zutrifft, das in der Regel „zwei Herzen in einer Brust“ wohnen, dann ist eine Aufforderung: „Wir sind dran“ auch ein notwendiger Anstoß zur Selbständigkeit wie es der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in seiner Pädagogik formuliert hatte. Das hatte sicherlich Ernst Ulrich von Weizsäcker im Sinn, wenn er zu dieser Aufforderung seines aktuellen Buches den Untertitel hinzufügte: „Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen – eine neue Aufklärung für eine volle Welt“.

Die entstandene Lücke zwischen den jeweiligen Bürgerinnen und Bürgern und der globalen digitalen Revolution zu schließen, bedarf des Mutes und der Zuversicht. Ob das gelingen wird, hängt von vielen Faktoren ab, nicht zuletzt aber auch an Orientierung stiftenden Visionen. Diese haben zudem einen emotionalen Überschuss: Er ist verliebt in das Gelingen, das man mit anderen teilt.

Sagen wir einmal für das aktuelle Akademieprogramm uns allen: wir arbeiten zuversichtlich daran! In diesem Sinne hoffe ich auf spannende Diskurse.

Ihr  
Franz Grubauer

Heute verfügen wir  
über genügend neues  
Wissen für die erforder-  
lichen Veränderungen  
zum Erhalt der Welt.  
Laufende Trends kön-  
nen aufgehalten und  
bestimmte Philosophi-  
en und Überzeugungen  
ad acta gelegt werden  
- eine aufregende Reise  
in die Zukunft wartet\*

\*Ernst Ulrich von Weizsäcker

Die immer klarer werdenden Folgen aber auch Möglichkeiten der Digitalisierung, die nicht mehr zu verdrängende Dramatik des Klimawandels und die Erfahrungen der grundsätzlichen Infragestellung des europäischen Wertesystems bei einem Teil der Bevölkerung Europas bestärkt die Evangelische Stadtakademie Darmstadt, an den bisherigen Programmformaten auch 2019/2020 festzuhalten: Es geht letztlich um gute Gründe, uns selbst wie die Welt in diesem Wandel zu verstehen.

Das 5. Frank-Schirmmacher-Forum zur Digitalisierung, das Ende Oktober beginnt, verfolgt das Leitthema: Industrie 4.0 - Menschen 4.0 – Mensch sein in der neuen Arbeitswelt. In sechs Veranstaltungen geht es im Zentrum um die Sorgen der Bürger, welche Folgen die neue Arbeitswelt für sie beruflich wie in ihrem Lebensalltag haben werden.

Um das Thema gründlich auszuleuchten, wurden jeweils pro Veranstaltung zwei Expertinnen und Experten aus Industrie, Politik, Gewerkschaften, Wissenschaft und Forschung eingeladen. Die Auswahl der Referent\*innen-Paare ist der Versuch, ungewöhnliche Gesprächskonstellationen zusammen zu bringen. Davon versprechen wir uns einen tieferen Einblick in die Problemstellung Industrie 4.0 und kreativere Perspektiven.

Die 5. Werkstatt Identität und kulturellen Transformation ändert die Blickrichtung. Bisher ging es um die herausfordernde Frage, wie wir als Menschen mit Migration und Fremdheit umgehen können, ohne den Zusammenhalt der Gesellschaft zu gefährden. Die kommende Werkstatt, die ab Januar 2020 beginnt, stellt eine viel weitergehende Frage an das Transformationsvermögen unserer Identität: Sie betrifft unseren Planeten und damit unsere innere und äußere Natur. Das Leitthema lautet diesmal: Wir im Anthropozän – Können wir andere werden, um uns selbst und die Umwelt zu erhalten? „Wir sind dran“ ist deshalb der schlichte Titel des aktuellen Berichts des Club of Rome, der für eine neue Aufklärung wirbt. Gemeint ist nichts weniger als eine soziale Transformation zur globalen Nachhaltigkeit. Das setzt uns als Träger und Mitspieler voraus. Viele gute Initiativen weltweit lassen hoffen, aber unter welchen Bedingungen sind wir als Gesellschaft für eine Transformation bereit? Diesen Bedingungen will die Veranstaltungsreihe mit namhaften Expertinnen und Experten des Club of Rome und anderer führenden Forschungseinrichtungen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Initiativen ausloten und diskutieren.

Der 5. Philosophisch-Theologische Salon widmet sich der alten philosophischen Frage: Worauf dürfen wir hoffen? Neue Weltentwürfe, unorthodoxe Menschenbilder und die Erinnerungen an das kulturelle Erbe

Es ist etwas in Bewegung geraten. Auch mit uns. Ein größerer historischer Umbruch ist irgendwie spürbar, eingeleitet mit der großen Welle der Digitalisierung. Zeit, Raum, Materielles und Humanes werden in neue, unvertraute Beziehungen gesetzt, ja damit werden alte Gewissheiten und Regeln entwertet. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass ein Buchtitel: „Wer bin ich, und wenn ja wie viele?“ Furore macht wie ebenso die dreiste Behauptung am anderen Ende des Pols, man könne mit fünf aus dem digitalen Datenstrom gefilterten Merkmalen jede Persönlichkeit ausreichend beschreiben. Polarisierungen zwischen Neugier und Bangen, Verlust und Aufbruch, Hoffnung und Regression bestimmen die öffentlichen Debatten bis in die Wahrnehmung jedes Einzelnen. Dazwischen entwickeln sich neue Weltbilder, Entwürfe eines anderen Lebens und Wirtschaftens, Zukunftsvisionen, manches auch sehr praktisch. In diesem Salon wollen wir uns einmal einigen dieser zweifellos konträren und kontroversen, bisweilen grellen Entwürfe zuwenden, um daran Maßstäbe für konkrete Vision zu gewinnen. Diese fünfteilige Veranstaltungsreihe beginnt im Februar 2020





Probleme können nicht mit derselben Denkweise gelöst werden, durch die sie hervor-gebracht wurden\*

\*Zitat  
Albert Einstein  
zugeschrieben



## V. Frank-Schirrmacher-Forum

### Industrie 4.0 – Arbeit 4.0? Mensch sein in der neuen Arbeitswelt

Dienstag, 05.11.2019, 18:30-20:30 Uhr

**Mensch sein auf den digitalen Plattformen von Industrie und Kommunen**



Prof. Dr. Kristina Sinemus  
Staatsministerin für  
digitale Strategie und  
Entwicklung in Hessen



Petra Reinbold-Knape  
Mitglied des Haupt-  
vorstandes der IG-BCE,  
Hannover

Dienstag, 12. 11.2019, 18:30-20:30 Uhr

**Wege zur Arbeit 4.0 -  
Zukunftsbilder, Entwicklungspfade, Transformationen**



Dr. Hans Jürgen Urban  
Geschäftsführendes  
Vorstandsmitglied der  
IG Metall.



Dr. Axel Korge  
Projektkoordinator Arbeit  
der Zukunft im Fraunhofer  
Institut für Arbeitswirt-  
schaft und Organisation

Alle Veranstaltungen des Frank-Schirrmacher-Forums finden im Offenen Haus in der Rheinstraße 31 in Darmstadt statt. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Wir sind gerade dabei die Industriegesellschaft, wie wir sie kennen, zu verabschieden und dabei in eine Unsicherheitszone zu geraten. Längst sind in den meisten Berufen und Gewerken Computer und Industrieroboter selbstverständlich. Der orange-farbene Kuka-Roboter ist das Symbol einer neuen industriellen Arbeitswelt. Eine fast universelle Maschine, die mit beliebigen Werkzeugen bestückt werden kann oder sich inzwischen selbst bestückt. Industrie 4.0 meint aber mehr: Eine bereits im Werden begriffene Produktion von Waren und Dienstleistungen, die über digitale Plattformen und Künstlicher Intelligenz Vernetzung im bisher unbekanntem Ausmaß herstellt. Verknüpft und integriert werden nicht nur einzelne physische Arbeitsvorgänge in Prozessketten und selbst lernenden Optimierungs- und Wartungsprozesse über cyberphysische Systeme, sondern es werden ebenso Entwicklung und Forschung sowie Kundenbeziehungen und Vertrieb, schließlich Verwaltungsvorgänge einbezogen. Die real laufenden Produktionsprozesse werden dabei auch beständig verändert, optimiert, mit neuen Kundenwünschen oder Marktveränderungen abgestimmt. Durch die Verknüpfungen mit dem Internet werden Menschen, Dinge und Daten in die Kreisläufe wirtschaftlicher Prozesse so umfassend integriert sein, dass die bislang bekannte Grenzen von Arbeits- und Lebenswelt, Grenzen von Arbeitszeit, öffentlicher und privater Sphäre sich erheblich verändern werden. Auch wenn nach Auskunft des Fraunhofer-Instituts für Software- und Systemtechnik die deutsche Industrie vielfach erst an den Anfängen einer datenintegrierten Industrie 4.0 steht, so stellt sich doch zugleich die Frage, wie und in welcher Rolle sich die Menschen in dieser neuen digitalen Umgebung wiederfinden werden.

Die größten Sorgen richten sich in der öffentlichen Diskussion auf den Verlust von Arbeitsplätzen und damit auf den Verlust der Existenz in Folge der begonnenen industriellen Revolution. Wenn im Zusammenhang mit Industrie 4.0 von Disruption die Rede ist, also kreativer Zerstörung bislang bekannter Produktionsprozesse, dann werden bei der Geschwindigkeit digitaler Veränderungen die Sorgen verständlich. Arbeitsplätze sind das zunächst naheliegende. Veränderte Qualifikationen, hohe individuelle Anpassungsleistungen sowie zeitlich und räumliche Flexibilität sowie Maschinen, die Menschen Vorgaben machen, ein weiteres. Oder Prozesssteuerungen, die bis in die Privatsphäre hineinreichen und schließlich, wie weit man selbst noch in der Lage ist, mitzuhalten und nicht aus dem Prozess und damit aus

der Gesellschaft ausgeschieden zu werden: Gravierende Bedenken auf der offenen Skala von Fragen.

Vor diesem Hintergrund haben inzwischen Verbände, Forschungseinrichtungen, Gewerkschaften und Unternehmen und die Politik begonnen, Perspektiven, Chancen und Risiken dieser industriellen Revolution ins Auge zu fassen.

Das Bundesarbeitsministerium hat einen solchen Prozess durchgeführt und ein Weißbuch mit dem Titel: „Arbeit 4.0 – Arbeit weiterdenken“ veröffentlicht. Unter dem Titel: „Berufsbildung 4.0 – den digitalen Wandel gestalten“ hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine nationale Weiterbildungsstrategie mit den Sozialpartnern und der Politik gestartet. Auch vor Ort in den Unternehmen wird um die Gestaltungsmöglichkeiten der Digitalisierung gerungen, z.B. in der chemischen Industrie wurde eine Roadmap Arbeit 4.0 zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften beschlossen.

Unter der gewachsenen Zahl von wichtigen Forschungsprojekten und Stakeholder übergreifenden Projekten zum Thema Industrie 4.0 ist zuletzt das Gutachten „Unsere gemeinsame digitale Zukunft“ des wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderung zu nennen. Das renommierte Gutachten unternimmt den Versuch, die Digitalisierung trotz der wahrgenommenen Risiken als Chance für eine nachhaltige Entwicklung der Menschheit fruchtbar zu machen.

Allen Arbeitsgruppen und Gutachten ist gemeinsam, dass sie ins Zentrum in einer noch nicht absehbaren digitalen Zukunftsentwicklung die Perspektive der Menschen stellen. Es geht um Maßstäbe und Kriterien, was künftig Mensch sein bedeuten wird! Das fünfte Frank-Schirmmacher-Forum stellt aus diesen Katalogen folgende Fragen ins Zentrum:

- Wie sieht das moderne Unternehmen der Zukunft aus, das vielleicht nicht mehr in allen Fällen dem Bild des klassischen Unternehmens entspricht, aber dennoch Teilhabe und soziale Sicherheit ermöglicht?
- Weiterbildung und lebenslanges Lernen, welche Kompetenzen und Qualifikationen werden benötigt für die Industrie, aber auch für die Gesellschaft?
- Die Arbeitswelt der Zukunft wird flexibler werden. Aber wie können Lösungen aussehen, die zeitliche und räumliche Flexibilität auch für Beschäftigte verbessern?
- Die bekannten Berufe und Berufsarbeit garantierten Zugehörigkeit zur Gesellschaft und Berufsidentität der Beschäftigten. In welche Richtung verändert die Digitalisierung die Integrationsfunktion des gesellschaftlichen Arbeitsverständnisses?
- Wenn in Zukunft Mensch und Maschine noch enger zusammenarbeiten, auf welche Weise können Maschinen dabei zur Unterstützung und Befähigung des Menschen im Arbeitsprozess beitragen?
- Wie finden Souveränität und Menschenwürde der Beschäftigten und Bürger in die integrierten Daten und Algorithmen ihren nicht-manipulierbaren Platz, nachdem mehr als 95% aller Bürger mit mindestens einem Gerät bereits mit dem Internet und Plattformen vernetzt sind?

Das Forum will die Diskussion zu Industrie 4.0 und die damit verbundenen Sorgen der Bürger aufgreifen. Industrie und Sozialpartner sowie die Forschung arbeiten bereits an konkreten Ansätzen, den digitalen Umbau in Richtung Industrie 4.0 zu gestalten. Diese sind aber in der Öffentlichkeit oft nicht bekannt. Das Forum wird Expertinnen und Experten sowie Verantwortliche aus Industrie und Gewerkschaften im Umkreis Darmstadts zu den Perspektiven der Digitalisierung befragen. In der fünfteiligen Reihe werden jeweils zwei Gesprächspartner\*innen miteinander sprechen. Die Zusammensetzung ist so gewählt, dass eine Cross-Over-Perspektive im kritischen wie im ergänzenden Gegenüber für kreative und alternative Denkrichtungen möglichen werden kann.

Dienstag, 19.11.2019, 18:30-20:30 Uhr

### „Corporate Digital Responsibility“ - Qualifikationen für Unternehmen und Gesellschaft?



Philip Heßen  
Personalleiter des Wissens-  
schafts- und Technologiekon-  
zerns Merck in Deutschland.



Prof. em. Dr. Rudi Schmiede,  
Industriesoziologe, Ethikbeirat  
Digitalstadt Darmstadt

Dienstag, 26.11.2019, 18:30-20:30 Uhr

### Wenn der digitalen Arbeit der Sinn ausgeht



Dr. Torsten Paul  
Director Digital Health & Well-  
being und Betriebsarzt bei SAP



Dr. Sandra Detzer  
Landesvorsitzende Bünd-  
nis90/Die Grünen  
Baden-Württemberg

Dienstag, 03.12.2019, 18:30-20:30 Uhr

### Zwischen Mithalten und Mitnehmen. Wieviel Geschwindigkeit ist auf der digitalen Reise verträglich?



Cornelia Coenen-Marx  
Pastorin, Sozialethikerin,  
und Unternehmens-  
beraterin



Dr. Holger Schmidt  
Netzökonom, lehrt digitale  
Transformation an der TU-  
Darmstadt

Dienstag, 10.12.2019, 18:30-20:30 Uhr

### Industrie 4.0 - Verantwortung der Interessensvertretungen und Gewerkschaften für die Mitarbeitenden



Dr. Wolfgang Schäfer-Klug  
Betriebsratsvorsitzender  
Opel-Vauxhall, Europa-  
Betriebsrat



Michael Fletterich  
Betriebsratsvorsitzender  
Merck KGaA, Darmstadt/  
Gernsheim

# Evangelische Stadtakademie Darmstadt 2019/20

Die Referentinnen und Referenten und Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen des V. Frank-Schirmmacher-Forums

## **Prof. Dr. Kristina Sinemus**

ist seit dem 18. Januar 2019 Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung.

Zuvor war sie seit 1998 als geschäftsführende Gesellschafterin in der Beratungsfirma Genius tätig. Das Unternehmen ist eine Ausgründung der Technischen Universität Darmstadt. Genius versteht sich als Dienstleister an der Schnittstelle von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft und berät Ministerien, Unternehmen, Vereine und Verbände. Es setzt Kommunikationsstrategien um und steuert Dialogprozesse. 2011 wurde Dr. Kristina Sinemus als Professorin für Public Affairs an der Quadriga Hochschule Berlin berufen, eine interdisziplinäre Privathochschule. Von 2004 bis 2019 wirkte sie ehrenamtlich in der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Darmstadt und wurde 2009 als erste Frau Vize-Präsidentin und 2014 erste Präsidentin einer hessischen IHK. Die Ministerin studierte Kommunikationswissenschaft, Pädagogik, Biologie und Chemie und promovierte an der Technischen Universität Darmstadt.

## **Petra Reinbold-Knape**

ist Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstands der IG BCE seit 2017 ist sie zuständig für die Themenbereiche Bildung, Arbeitsmarkt und Diversity. Sie war in diesem Jahr an der Erklärung der Nationalen Weiterbildungsstrategie der Bundesregierung beteiligt.

Ausgebildet zur Bürogehilfin bei Enka Glanzstoff begann sie ihre gewerkschaftliche Arbeit in der Hauptverwaltung Hannover. Nach dem Besuch der Akademie der Arbeit, in Frankfurt wurde sie Gewerkschaftssekretärin der IG Chemie-Papier-Keramik im Landesbezirk Hessen, den Verwaltungsstellen Marl und Hagen, sowie im Landesbezirk Nordrhein-Westfalen. Danach war sie stellvertretende Bezirksleiterin und Bezirksleiterin der IG Bergbau, Chemie, Energie in den Bezirken Hamm und Recklinghausen und ab 2007 bis 2015 Leiterin des Landesbezirks Nordost der IG BCE, zuständig für die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

## **Dr. Hans Jürgen Urban**

ist seit 2007 geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall. Der promovierte Sozialwissenschaftler ist bei der IG Metall zuständig für die Themen Sozialpolitik sowie Arbeitsgestaltung, Gesundheitsschutz und Qualifizierungspolitik. Bereits 1998 war Urban Leiter der Abteilung Sozialpolitik beim Vorstand der IG Metall. Danach war er zuständig als Leiter des Funktionsbereichs Gesellschaftspolitik/Grundsatzfragen/Strategische Planung beim Vorstand der IG Metall. Er ist an der Universität Jena als Privatdozent tätig und bekleidet Funktionen in Aufsichts- und Verwaltungsräten, u.a. der Bundesagentur für Arbeit.

## **Dr. ing. Axel Korge**

Der studierte Maschinenbauer treibt gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft die Themenstellung Produktionsorganisation voran. Herr Korge entwickelt Methoden, Use Cases und Vorgehensweisen zur Realisierung und zum wirtschaftlichen Betrieb von Industrie 4.0 und vernetzten, kognitiven Produktionssystemen. Er ist der Überzeugung, dass in einer weniger hierarchischen Organisation riesige Potenziale für Unternehmen, Beschäftigte und Führungskräfte schlummern. Herr Korge blogt seine Erkenntnisse unter <https://blog.iao.fraunhofer.de/tag/dialog-arbeitswelt-4-0-in-baden-wuerttemberg/>

## **Philip Heßen**

ist Personalleiter des Wissenschafts- und Technologiekonzerns Merck in Deutschland.

Darüber hinaus ist er der Büroleiter des Chief Human Resources Officer und verantwortet in dieser Funktion die Umsetzung der globalen People und HR Strategie. In seiner vorherigen Position bei Merck leitete er den Bereich „Performance & Recognition“. In ähnlicher Funktion war er zuvor beim Lichthersteller OSRAM tätig und hat dabei insbesondere den Börsengang des Unternehmens und die Abspaltung von Siemens begleitet. Bei Siemens betreute er verschiedene Strategie- und Finanzthemen. Bei Merck ist Philip Heßen seit mehr als vier Jahren tätig.

## **Prof. Dr. Rudi Schmiede**

ist Professor em. für Soziologie an der TU-Darmstadt. Besondere Forschungsschwerpunkte seiner Arbeit sind soziale Dimensionen und Gestaltung der Informations- und Kommunikationstechnologien, Arbeit in der Informationsgesellschaft und Theorien der Informatisierung der Wissensgesellschaft. Er ist Mitglied des Ethikbeirats und des Technologiebeirats der Digitalstadt Darmstadt.

Er begann seine wissenschaftliche Laufbahn als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Heisenberg-Stipendiat am Institut für Sozialforschung an der Uni Frankfurt am Main und führte zahlreiche Forschungsprojekte zu Arbeitsorganisation und Technik, Industrielle Beziehungen und Gewerkschaftstheorie, Lohndynamik und Entlohnungsformen, Arbeitszeitprobleme, Arbeitsmarktentwicklung und Beschäftigungsstrukturen durch.

## **Dr. Torsten Paul**

ist Direktor des Arbeitsbereiches digitale Gesundheit und Wohlbefinden in seiner Funktion als Betriebsarzt bei SAP in Walldorf. Als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie war zuvor lange Jahre in einer Leitungsfunktion des Zentralinstituts für seelische Gesundheit tätig. Seine Intention ist es als Arbeitsmediziner Brücken zu bauen zwischen Medizin, Technologie, Wirtschaft und Menschen für nachhaltigen individuellen und organisatorischen Erfolg. Fokusthemen dabei: Persönliche Belastbarkeit, individuelles und organisatorisches Wohlbefinden, Stress und Zufriedenheit, gesunde Führung, Business Case für Gesundheit und Wohlbefinden, nachhaltige persönliche und organisatorischer Erfolg, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, Herausforderungen und Chancen, Werte und Bedürfnisse, die von Emotionen gestützt werden.

## **Dr. Sandra Detzer**

Landesvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen in Baden-Württemberg seit 2016. Als ehemalige parlamentarische Beraterin für Wirtschaft und Finanzen kennt sie die Landespolitik ebenso wie die Kommunalpolitik als Heidelberger Stadträtin. Außerdem setzt sich die 37-Jährige für ökologische Landwirtschaft, gesunde Ernährung und unsere Umwelt ein.

## **Dr. Holger Schmidt**

Dr. Holger Schmidt ist Speaker zur Digitalisierung der Wirtschaft und der Arbeit. Seine Kernthemen sind Plattform-Ökonomie, Künstliche Intelligenz und digitale Geschäftsmodelle. Er lehrt digitale Transformation an der TU Darmstadt, schreibt Bücher und als Kolumnist für das Handelsblatt, ist Erfinder des Plattform-Index und Plattform-Ökonom bei der Ecodynamics GmbH. Als Wirtschaftsjournalist, meist für die Frankfurter Allgemeine Zeitung, hat er die digitale Transformation zuvor zwei Jahrzehnte lang eng begleitet.

## **Cornelia Coenen-Marx**

Pastorin und Unternehmensberaterin mit einem eigenen Unternehmen. Sie war zunächst Gemeindepfarrerin im Rheinland und übernahm danach Leitungsfunktionen im Bereich der Diakonie und für Öffentliche Verantwortung und Publizistik in der Evangelischen Kirche im Rheinland. Von 2007 bis 2015 leitete Coenen-Marx als Oberkirchenrätin das Referat für Gesellschafts- und Sozialpolitik der EKD und war u.a. Geschäftsführerin der Kammer für soziale Ordnung. Außerdem war sie u.a. zuständig für das Diakonische Werk der EKD und das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD Sie ist Autorin von Verkündigungssendungen in DLF, WDR und SR. und war Mitgründerin des Magazins Chrismon.

## **Michael Fletterich**

Ist seit 2013 Vorsitzender des Betriebsrats für die Standorte Darmstadt und Gernsheim und stellvertretender Vorsitzender des Konzernbetriebsrates Deutschland; Er ist stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Merck KGaA und Mitglied im Euroforum Merck sowie Mitglied der Bundestarifkommission der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie und Mitglied im Landesbezirksvorstand der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie Hessen/Thüringen. Ehrenamtlich ist er tätig als Richter am Hessischen Landesarbeitsgericht und Richter am Hessischen Finanzgerichtshof.

## **Dr. Wolfgang Schäfer-Klug**

Mitglied im Leitungsgremium des deutschen und europäischen Betriebsrats von Opel-Vauxhall, war zunächst lange Jahre strategischer Berater des Betriebsrats, der ihn wegen seiner Fachkenntnisse in diversen technischen arbeitswissenschaftlichen Forschungsprojekten von der Technischen Universität Darmstadt zu Opel geholt hatte. 2012 wurde der untypische Betriebsratsmitarbeiter mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden des Betriebsrats aller deutschen Opelwerke gewählt. Der als Realist geltende Schäfer-Klug übernahm die Aufgabe in einer schweren Zeit für das Unternehmen und für die Beschäftigten. Die Autokrise und Industrie 4.0 sind weiterhin ein aktuelles Thema für die Beschäftigten und Ihre Interessensvertretung.



### Absichten und Ziele des Frank-Schirmmacher-Forums

Es ist das bleibende Verdienst Frank Schirmmacher eine öffentliche Diskussion über die Zukunft unserer Gesellschaft, ja genauer der Weltgesellschaft, im nicht mehr rückholbaren Horizont der globalen Big-Data-Welt angestoßen zu haben.

Seine Analyse beschreibt die Gefahr, dass durch die Allianz zwischen Ökonomie und globalen Informationsnetzwerken zunehmend automatisierte Sachzwänge entstehen, die gesellschaftliche Entwicklung, Arbeit und Leben bis zur Entwicklung der einzelnen Persönlichkeit überformen.

Das Frank-Schirmmacher-Forum will an offenen Fragen und gedanklichen Zuspitzungen, die Frank Schirmmacher so eindringlich formuliert hat, anknüpfen. Das Forum hat den Anspruch, Fakten und Probleme der Digitalisierung genau darzustellen, nach Orientierungen und Beurteilungskriterien zu fragen und Gestaltungsmöglichkeiten auszuloten. Dabei ist das Wechselspiel von Subjekt und System oder Technik im Blick, und damit Beziehungen und Zusammenleben von Menschen betreffend, um theologische Maßstäbe.

„Globale Entwicklungen wie eine wachsende Weltbevölkerung, die steigende Lebenserwartung, Ressourcenknappheit und die Digitalisierung verändern unsere Gesellschaft und unser Leben. Um diese Veränderungen und Herausforderungen zu meistern, sind nicht nur Politik und Zivilgesellschaft, sondern auch Unternehmen gefordert. Dieser Wandel treibt bei uns die Entwicklung nachhaltiger, personalisierter und vernetzter Produkte voran“.

Merck-Corporate-Responsibility-Bericht 2018, Strategie & Management, S.9

„Nachhaltigkeitspioniere müssen die Chancen von Digitalisierung nutzen und zugleich deren Risiken einhegen. Ignorieren oder vernachlässigen diejenigen, die versuchen, Nachhaltigkeitstransformationen voranzubringen, die Digitalisierungsdynamiken, wird die Große Transformation zur Nachhaltigkeit auf der Strecke bleiben“.

Unsere gemeinsame digitale Zukunft  
Bericht des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderung, Berlin 2019

„Globalisierung und Konkurrenz, Digitalisierung und Entgrenzung, Neubestimmung familiärer Arbeitsverteilung und Professionalisierung der Sorgearbeit sind (mögliche) Konfliktfelder der neuen Arbeitswelt. Die Chancen und Risiken dieser Entwicklungen müssen so angegangen werden, dass Spaltungen des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft vermieden werden und die Verwirklichung des Rechts auf menschenwürdige Arbeit weltweit unterstützt wird“.

Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt, Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, S.54

„Neue digitale Konzepte wie die »Smart Factory« führen zu weitreichenden Veränderungen auch für die Beschäftigten und deren Arbeitsbedingungen. Die IG BCE geht davon aus, dass der arbeitende Mensch weiterhin im Mittelpunkt stehen wird. Aber dennoch gibt es viele Fragen. Einerseits wird intensiv diskutiert, ob bestehende Arbeitsplätze bedroht sind. Andererseits werden neue Geschäftsmodelle, Berufsbilder und Arbeitsformen mit vielen neuen Beschäftigungsmöglichkeiten für vorwiegend gut ausgebildete Arbeitnehmer durch digitale Technologien entstehen... „Wir werden uns nachhaltig an der Entwicklung von innovativen Arbeitsorganisationskonzepten sowie innovativen Wegen der Kompetenzentwicklung der Beschäftigten im Zuge von Industrie 4.0 beteiligen“.

Michael Vassiliadis, Vorsitzender Industriergewerkschaft Bergbau, Borschüre: „Industrie 4.0, Arbeit 4.0, Betriebsrat 4.0

## V. Darmstädter Werkstatt: Identität und kulturelle Transformation

### Wir im Anthropozän - können wir andere werden, um uns selbst und die Umwelt zu erhalten?

Veranstaltungen Winter/Frühjahr 2019/2020

Dienstag, 17.12.2019, 18:30-20:30 Uhr  
Unsere gemeinsame digitale Zukunft in der globalen Umweltveränderung  
Dr. Reinhard Messerschmidt, Referent für Digitalisierung der WBGU Geschäftsstelle

Dienstag, 14.01.2020, 18:30-20:30 Uhr  
Eine neue Aufklärung für eine volle Welt  
Bericht des Club of Rome 2019  
Prof.Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker

Dienstag, 21.01.2020, 18:30-20:30 Uhr  
Gestaltungsmodelle: Der optimierte Weg für sozialökologische Transformationsprozesse  
Dipl.-Ing. Carl-Otto Gensch, Öko-Institut Freiburg/Darmstadt

Dienstag, 28.01.2020, 18:30-20:30 Uhr  
Veränderung des Menschen. Der spezifische Beitrag der Kirche und des Christentums zu einer Kultur der Nachhaltigkeit  
Prof. em. Dr. Eilert Herms, Theologe

Dienstag, 04.02.2020, 18:30-20:30 Uhr  
Die Umwelt- und Klimaveränderung als globale Krise: Was bedeutet dies für die internationale Sicherheit und welche Institutionen eignen sich zur Vermeidung von Umweltkonflikten?  
Dr.Stefan Kroll, Leibniz Forschungsverbund „Crises in a Globalised World“ und Hessisches Institut für Friedens- und Konfliktforschung

Im Jahr 1968, also vor gut 50 Jahren hatten sich ca. 70 internationale Wissenschaftler unterschiedlichster Richtungen, Politiker und Unternehmer zusammengetan, um sich über die Zukunft des Planeten Gedanken zu machen. Ihre Analysen führten zu dem Titel: „Die Grenzen des Wachstums – zur Lage der Menschheit“ und die Gruppe nannte sich nach dem Tagungsort Club of Rome. Die Leistung des 1972 veröffentlichten und große Aufmerksamkeit erlangten Berichts bestand darin, die globalen Folgen eines ungebremsten Wachstums aufzuzeigen. Zum ersten Mal wurde der Öffentlichkeit mit Hilfe eines komplexen Weltmodells als Computersimulation klagemacht, dass natürliche Ressourcen, Rohstoffe und auch landwirtschaftliche Nutzflächen endlich sind und dass alle Arten von Wachstum, auch der weltweiten Bevölkerung, zu exponentiellen Effekten führen, die sich durch Rückkoppelungseffekte in den weltweiten Regelkreisen gegenseitig verstärken. Ihre Schlussfolgerung aus den damals zur Verfügung stehenden Daten liefen darauf hinaus: „Wenn die gegenwärtigen Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ausbeutung der natürlichen Rohstoffe unvermindert anhält, werden die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Lauf der nächsten hundert Jahre erreicht“. Gegen Ende des Berichts drücken die Autoren die Hoffnung aus, dass es jedoch der Menschheit gelingen könnte, zu einem ökologischen und wirtschaftlichen Gleichgewichtszustand zu gelangen und ein Umkippen der Systeme zu vermeiden. Was als Hintergrundinformation für diese Entwicklung aber noch fehlte, seien die menschlichen Werte und Wertmaßstäbe, die für weitreichende Entscheidungen Voraussetzungen bilden würden.

Damals konnte man bezogen auf die von Menschen verantworteten Wachstumskurven weder den kometenhaften Aufstieg Chinas zu einer der führenden Wirtschaftsmächte voraussehen, noch die heute weltweit fortgeschrittenen wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Dramatik des Klimawandels und erst Recht nicht die Tatsache, dass im August 2019 allein am Frankfurter Flughafen 6,8 Millionen Menschen eine Flugreise antraten. Die Wachstumskurven steigen weiter ungebremst, weil Fortschritte in Umwelttechnik und Ressourceneinsparung bislang immer noch durch mehr Verbrauch aufgezehrt werden.

Unzweifelhaft beherrschen menschlich gemachte Faktoren die Entwicklung des Planeten, wir sind im Anthropozän angekommen. Das, was in der Kybernetik Rückkoppelungseffekte genannt wird, die zu möglichen Kippunkten führen, ist heute als Erderwärmung,



Anstieg und Versauerung der Meere, extreme Wetterphänomene, Artensterben, Vermüllung, Verlust an nutzbarem Ackerland, weitere Verarmung und Fluchtbewegungen, etc. sinnlich für jeden erfahrbar. Kommen Einsicht und Veränderung der Lebensführung für den Einzelnen und für die Staatsführung der Länder zu spät? Lernt die Gattung in dieser Situation doch noch schneller als viele Pessimisten von Katastrophenszenarien meinen?

Die 5. Werkstatt Identität und kulturelle Transformation erweitert die Blickrichtung. Bisher ging es um die herausfordernde Frage, wie wir als Menschen mit Migration und Fremdheit umgehen können, ohne den Zusammenhalt der Gesellschaft zu gefährden. Die kommende Werkstatt, die ab Januar 2020 beginnt, stellt die viel weitergehende Frage an das Transformationsvermögen unserer Identität. Gemeint ist nichts weniger als eine soziale Transformation zur globalen Nachhaltigkeit. Das setzt uns als Träger und Mitspieler voraus. „Wir sind dran“ ist deshalb der doppelsinnig herausfordernde Titel des aktuellen Berichts des Club of Rome. In einer durch stetiges Wachstum jetzt vollen Welt werde eine neue Aufklärung benötigt, die eine Philosophie der Balancen und Koexistenz, z.B. zwischen innerer und äußerer Natur, zwischen Geschwindigkeit und Stabilität, zwischen Ökonomie und Ökologie etc. propagiert. Damit aus neuen Denkweisen Orientierungen und dann Haltungen und Verhalten entstehen können, sind konkrete Praxisprojekte und Visionen nötig. Dazu zählt auch das Konzept einer digitalen Nachhaltigkeitswirtschaft, das der wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung jüngst vorgelegt hat. Führende und namhafte Wissenschaftler\*innen schlagen einen normativen Kompass vor, der die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, Teilhabe und Eigenart als Erhaltung der Vielfalt sowie ausdrücklich die Menschenwürde beinhaltet. In detaillierten Analysen von Dynamiken des digitalen Zeitalters kommt das Gutachten zu dem Schluss, dass ohne eine Einbettung des digitalen Wandels in starke Normen- und Wertesysteme sich die dystopischen Potenziale der digitalen Gesellschaft durchsetzen würden. Viele zivilgesellschaftlichen Initiativen und Bewegungen lassen aber weltweit hoffen, weil sie die konkreten Beispiele liefern, die Gegenkräfte freisetzen. Hierzulande sind das zum Beispiel das Öko-Institut Freiburg/Darmstadt, die Initiative Futur II, die Degrowth-Bewegung und sicherlich die Forschungsinstitute und Wissenschaftler\*innen, die sich zusammenschließen in der Bewegung „Science for Future“. Gegen Schockstarre und Resignation empfiehlt als Zukunftsorientierung der aktuelle Bericht des Club of Rome, sich auf eine spannende Reise zur Nachhaltigkeit zu begeben. Allein achtzehn internationale Beispiele von alternativen Finanzinvestment, regenerativen Energien und Kreislaufwirtschaften regen an zur eigenen Verhaltensänderung.

Auf die Frage, wie wir zu Anderen werden können, die nachhaltig und fürsorglich mit sich und der Umwelt umgehen lernen, gibt es keine einfachen Antworten. Was sucht man, so könnte man aktuell fragen, in der Lebensführung einer jungen schwedischen Aktivistin für einen moralischen Maßstab konsequenten Handelns zu finden, was man in der Betrachtung der eigenen Lebensführung ganz sicher vermissen müsste?

Der Einzelne wird sich schließlich auch an die eigene Nase fassen müssen. Aber ohne ein Wechselspiel durch die Verstärkung der großen Akteure in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft bleibt die Ansprache an den Einzelnen hilflos. Auch das ist ein zu begreifender Regelkreis. Und den Religionen kommt in dieser Weltlage die Verantwortung zu, die Mitgeschöpflichkeit als Bewahrung der gesamten Schöpfung als handlungsleitenden Maßstab auch für Religionsferne oder religiös Unmusikalische einzubringen und damit zugleich auf jede Form von Gewalt für die Durchsetzung ihres Wahrheitsanspruchs zu verzichten.

Diese herausfordernden Ansprüche will die Veranstaltungsreihe mit namhaften Expertinnen und Experten und Vertreterinnen und Vertretern aus Forschungsinstituten und Initiativen ausloten und diskutieren.

## Die Referentinnen und Referenten und Gesprächspartner

Dr. Reinhard Messerschmidt



ist interdisziplinärer Sozialwissenschaftler mit Promotion in Philosophie. Von Mai 2017 bis September 2019 war er wissenschaftlicher Referent für Digitalisierung in der WBGU-Geschäftsstelle und hat dort auch an der Ausarbeitung des Hauptgutachtens „Unsere gemeinsame digitale Zukunft“ mitgewirkt. Seit Oktober 2019 ist er Referent in der Geschäftsstelle des Hightech-Forums, dem zentralen Beratungsgremium der Bundesregierung zur Umsetzung der Hightech-Strategie 2025

Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker



ist Umweltwissenschaftler und Politiker (SPD). 1998 bis 2005 war er Mitglied des Deutschen Bundestages. Von 2012 bis 2018 war er Ko-Präsident des Club of Rome. Von Weizsäcker, der Chemie und Physik studierte, war von 1969 bis 1972 wissenschaftlicher Referent bei der renommierten Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft in Heidelberg. 1972 nahm er einen Ruf der Universität-Gesamthochschule Essen auf einen Lehrstuhl für Biologie an. 1975 bis 1980 war er Präsident der Universität Kassel. 1981 wechselte er als Direktor an das UNO-Zentrum für Wissenschaft und Technologie in New York, 1984 bis 1991 war er

Direktor des Instituts für Europäische Umweltpolitik und von 1991 bis 2000 war er Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie. Von Januar 2006 bis Dezember 2008 war er Dekan der Bren School of Environmental Science and Management an der University of California, Santa Barbara. Seitdem ist er freiberuflich in Emmendingen tätig und seit 2012 Honorarprofessor an der Universität Freiburg.

Dipl.-Ing. Carl-Otto Gensch



Seit 2002 Bereichsleiter Produkte und Stoffströme am Öko-Institut Freiburg/Darmstadt, bei dem er bereits 1988 nach seinem Studium der Verfahrenstechnik als wissenschaftlicher Mitarbeiter begonnen hatte. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Nachhaltigkeitsbewertung von Technologien und Unternehmensstrategien. Zuletzt widmete sich ein sozialökologisches Forschungsprojekt um die Bereiche papierloses Publizieren und Lesen, nachhaltige Fleischproduktion und nachhaltiger Fleischkonsum sowie E-Bikes im Stadt- und Regionalverkehr.

Prof.em. Dr. Eilert Herms



ist evangelischer Theologe und lehrte zuletzt als Professor für Systematische Theologie an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen. 1979 wurde Herms zum ordentlichen Professor für Systematische Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen, 1985 wechselte er in gleicher Funktion an die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Er war seit 1995 bis zu seiner Emeritierung 2009 ordentlicher Professor für Systematische Theologie in Tübingen, zugleich Direktor des Instituts für Ethik und von 2000 bis 2006 Dekan der Evangelisch-theologischen Fakultät. Unter den zahlreichen Ehrenämtern von Herms

sind der Vorsitz in der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie (1996–2002) sowie die Mitgliedschaft im Theologischen Ausschuss der VELKD und in der Theologischen Kammer der EKD (1996–2008) hervorzuheben.

Dr. Stefan Kroll



ist Koordinator des Leibniz-Forschungsverbundes „Krisen einer globalisierten Welt“ und Wissenschaftlicher Mitarbeiter / Senior Researcher des Leibniz-Instituts „Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung“. Im Fokus des Leibniz-Forschungsverbunds stehen Umweltkrisen, soziopolitische Krisen, humanitäre Krisen und Wirtschaftskrisen. Die in dem Verbund kooperierenden Institute erforschen übergreifende Muster von Krisen, deren Dynamiken und Interdependenzen. Im Rahmen seiner Forschungstätigkeit in diesem Verbund widmet Kroll sich Fragen der informellen Mechanismen im Recht und in der internationalen Politik sowie der Politik des Völkerrechts.

**Die beste aller Welten  
ist nicht erreichbar, aber  
erstrebenswert.**

**Dass die Suche nicht  
zum Ende kommen  
kann, ist kein Grund zum  
Pessimismus\***

\*Gerhard Schulze  
Wohin bewegt sich  
die Gesellschaft  
im 21. Jahrhundert?



## V. Philosophisch-theologischer Salon

### Worauf dürfen wir hoffen? Neue Weltentwürfe, unorthodoxe Menschenbilder und die Erinnerung an das kulturelle Erbe

#### Veranstaltungen Februar/März 2020

Dienstag, 11.02.2020, 18:30-20:30 Uhr

Zukunftsdiskurs jenseits der Utopien, Wohin bewegt sich die Gesellschaft im 21. Jahrhundert?

Prof. Dr. Gerhard Schulze, Bamberg

Dienstag, 18.02.2020, 18:30-20:30 Uhr

Kulturelles Erbe und Zukunft. Die Rolle der Museen heute

Dr. Martin Faass, Direktor des Hessischen Landesmuseums Darmstadt

Dienstag, 03.03.2020, 18:30-20:30 Uhr

Die Frage nach dem richtigen Leben und das Wissen von den wichtigen Dingen

Prof. Dr. Norbert Bolz

Dienstag, 10.03.2020, 18:30-20:30 Uhr

Plädoyer für ein neues Erdenbürgertum

Prof. Dr. Peter Sloterdijk

Dienstag, 17.03.2020, 18:30-20:30 Uhr

Im Zeitalter der Menschenbild-Vielfalt  
Theologische Impulse zum Dialog

Prof. Dr. Michael Utsch

Veranstaltungsort:

Das „Offene Haus“ Rheinstraße 31 in Darmstadt

Die uralte philosophische Frage „Worauf dürfen wir hoffen?“ war längere Zeit, wenn nicht ganz ins Private verbannt, so doch im öffentlichen Diskurs in den Hintergrund getreten. Zu einer pragmatischen Welt passte das Wort Helmut Schmidts, der angemerkt hatte, wer Visionen habe, solle zum Arzt gehen. Und nachdem der amerikanische Politikwissenschaftler Francis Fukuyama mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und dem Zusammenbruch des real existierenden Kommunismus das Ende der Geschichte ausgerufen hatte, schien diese Frage, die immer schon zugleich ein grundlegendes existentielles, jedenfalls über den Alltag hinausweisendes Motiv mit sich führt, weitgehend erledigt. Und waren nicht die alten Visionen der Arbeiterbewegung längst erfüllt? Stetiger Wohlstand, Wachstum, Aufstieg, das waren mehrheitsfähige Merkmale eines guten Lebens, das Sicherheit versprach. Die wilden weltweiten Pop-Experimente und der Protest der Jugend- und Studentenbewegung in den sechziger und siebziger Jahren wie auch die ersten ökologischen Mahnungen eines Club of Rome ließen die Visionen nach anderen Weltentwürfen kurzfristig aufleben. Gegenüber dem Mainstream konnten sie aber keine innovative und mehrheitsfähige Kraft entfalten. Nicht, dass es in den folgenden sogenannten neuen sozialen Bewegungen gar keine Zukunftsbilder gegeben hätte. Im pragmatischen „business-as-usual“ konnten sie aber keine Leuchtkraft entfalten.

Doch inzwischen, zunächst kaum für den Einzelnen zumindest hierzulande spürbar, haben die großen Veränderungsschübe vor allen der ökonomischen Globalisierung, der Digitalisierung und Kommunikationssysteme und schließlich des weltweit rasant angestiegenen Verbrauchs natürlicher Ressourcen polarisierende Dynamiken entfaltet, die ursprünglich positiv gedachte Effekte bis in ihr Gegenteil verkehrt haben.

Es ist augenscheinlich mehr als Etwas in Bewegung geraten. Bei uns privat wie auch in der Gesellschaft. Ein größerer historischer Umbruch ist erst ungenau spürbar. Zeit, Raum, Materielles und Humanes, auch Inhumanes werden faktisch in neue, unerwartete Beziehungen gesetzt. Alte Gewissheiten, Ordnungen, Regeln und Wertmaßstäbe bis zum individuellen Verhalten drohen entwertet zu werden. Die typischen Folgen sind Polarisierungseffekte, die zwischen Neugier und Bangen, Verlust und Aufbruch, Hoffnung und Regression gespannt sind. In der Wahrnehmung für viele ein nicht gut zu auszuhaltender Zustand. Doch so entgegengesetzt emotionsgeladen die subjektiven Reaktionen auf die Spannungen und Unsicherheiten sind, so deutlich zeichnet sich das auch bei den Zukunftsperspektiven ab.

Gleichzeitig und nebeneinander erscheinen Entwürfe eines anderen Lebens und Wirtschaftens der Degrowth-Bewegung neben entropischen Untergangsszenarien, sektenhaft-religiösen Verschwörungstheorien, Wunschbilder einer heilen Welt, Ökodiktaturen oder die Migration in die Infosphäre als Cyborgs und Avatare.

Die von Immanuel Kant gestellte Frage: „Worauf dürfen wir hoffen“ hat

erneut unerwartet vielfältige, bisweilen zweifelhaft schrille Konjunktur. Nicht nur, weil der Zukunftshorizont so ambivalent offen ist, sondern auch wegen seiner logischen Analyse, dass Hoffnung auf Zukunft letztlich nicht mit Wissen und Vernunft auszumessen ist, sondern Elemente von Glauben beinhaltet. Ob religiös oder säkular motiviert, das Überschreiten der Grenze in die Zukunft kann nicht allein mit Vernunft und Rationalität gelingen. Aber in dem Überschuss von Emotionen liegt nicht nur menschenfreundliche Motivationskraft sondern auch Abgründiges, die skizzierten Zukunftsbilder weisen darauf hin. Deshalb will der philosophisch-theologische Salon über die Gestaltung von Zukunft, über Visionen und konkrete Utopien nachdenken und kritisch mit unterschiedlichen Analysen Perspektiven und Grenzen freilegen.

Dabei bekommen einige gedankliche Linien Konturen. Im Umgang mit Zukunft, lassen sich viele Zusammenhänge in Wirtschaft und Gesellschaft nicht mehr als bloße Sachen behandeln. Zunehmend wird das Thema Kultur bedeutsam und somit Denkformen, die das Subjekt in den Mittelpunkt stellen. Ästhetik, Lebensphilosophie, Glück, Erlebnisse und zwischenmenschliche Muster bilden den Horizont, der bereits unkontrolliert von den digitalen Konzernen im Blick genommen ist. Ein grundlegendes aber paradoxes Muster, das in die Zukunft ragt, ist die Fortsetzung des Steigerungsspiels, immer mehr, immer besser immer schneller sein zu können. Je mehr wir können, desto wichtiger wird die Frage, wer wir sind und was wir wollen. Die künftige Gesellschaft steht vor dem Lernprozess, sich nach der Aneignung der Natur sich auch die Kultur anzueignen, um in Balance mit der inneren und äußeren Natur zu leben. (Gerhard Schulze).

Wenn der Kultur eine zunehmende, zugleich umkämpfte Bedeutung zuwächst, dann stellt sich die Frage nach den Formen und Symbolen, nach Ritualen, die emotionale Bedeutung für Orientierung und Lebensführung künftig haben werden. Denn mehr als an anderen Gegenständen haften an Symbolen und Ritualen die tiefsten, für die Identität bedeutsamen Emotionen. Ein Ort dafür ist das Museum, wo sich gesammelt nach Gegenstandsbereichen Symbole und Rituale und ihre emotionalen Energien in historischer Vielfalt sinnlich erfahrbar erschließen. Ausgerechnet das Museum, dem sonst eher historisch-antiquariertes anhaftet, gewinnt auf diese Weise die Kompetenz, als Reflexionsinstanz für den behutsamen Umgang mit Symbolen und Ritualen zu dienen. Eine vorsorgliche Sortierung, die für humane Zukunftsentwürfe und Visionen benötigt wird.

Zu dem kritischen Blick auf Zukunftsentwürfe gehört auch das Thema, wie man es mit Werten hält oder die Frage nach dem richtigen Leben. Damit sind Werturteile in der Lebensführung angesprochen, die man nicht teilen muss, aber deren wechselseitige Akzeptanz die Größe von Toleranz beschreiben. In Korrespondenz mit kulturellen Denkformen, die das Subjekt in den Mittelpunkt stellen, ist es hilfreich, bekannte Muster der Lebensführung auf Ihre Substanz, ihre Grenzen und ihre transformativen Elemente zu prüfen (Norbert Bolz).

Wer über Zukunft und neue Weltentwürfe nachdenken will, kommt insgesamt um die Frage von Grenzen und deren Überschreitungen nicht herum. Das trifft für räumliche Grenzen ebenso zu wie für kulturelle und persönlichkeitsbezogene Grenzen. Welche Qualitäten haben diese Grenzen, wie durchlässig können sie sein und wie durchlässig sollen sie sein? In dem Plädoyer für ein neues Erdenbürgertum formuliert Peter Sloterdijk die Erwartung, dass ein neues Weltalter geprägt würde durch „schwache Grenzen und durchlässige Außenhüllen von sozialen Systemen“. Welche Folgen solche Grenzen für das Zusammenleben und die Sicherung von Umwelt und Ressourcen haben können, wird auszuloten sein.

Auf der Suche nach Kriterien, die Zukunftsvisionen und Weltbilder in ihren Gehalten überprüfbar machen, schwang das Thema Menschenbild mit. Die Frage nach dem Wesen des Menschen – seiner Besonderheit, seine Entwicklungsmöglichkeiten und sein Gestaltungspotential wird kontrovers beantwortet. Das Menschenbild der christlichen Theologie ist gekennzeichnet durch die Aussage der Ebenbildlichkeit Gottes. Im Sinne Kants gehört diese Aussage zum Glauben, oder säkular formuliert, ist normativ. Mit Merkmalen wie die Unverfügbarkeit und der Einzigartigkeit des Menschen werden aber Kriterien benannt, die zum Beispiel für digitale Zukunftsvisionen künstlicher Intelligenz als Prüfkriterien auch von nicht Religiösen oder Gläubigen in Betracht kommen. Denn letztlich geht es bei allen gesuchten Kriterien, jedenfalls in einer Evangelischen Akademie, um das Humanum in der Zukunftsgestaltung. Entscheidend bleibt aber bei den unterschiedlichen Menschenbildern wie den Zukunftsvisionen, dass sie sich offen halten für anderes, auch entgegengesetztes.

## Die Referentinnen und Referenten und Gesprächspartner

Prof. Dr. Gerhard Schulze



lehrte als Professor für Methoden der empirischen Sozialforschung und Wissenschaftstheorie an der Universität Bamberg, Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Einer breiten Öffentlichkeit wurde er durch seine Veröffentlichung: „Die Erlebnisgesellschaft“ bekannt. Seine Themen sind u.a. Sozialer und kultureller Wandel, Zeitdiagnosen, Zukunft und Beschreibung sozialer Kontexte und der daran beteiligten Akteure. Das Engagement des studierten Soziologen reicht weit über die universitäre Lehre hinaus. Seine Beiträge finden sich in Presseartikeln, Beiträgen in Rundfunk und Fernsehen sowie in Beratungsarbeit.

Dr. Martin Faass



seit 2019 Direktor des Hessischen Landesmuseums Darmstadt, studierte Kunstgeschichte und Germanistik in Marburg und Berlin und wurde 1998 bei Eberhard König mit einer Arbeit über das Thema Lyonel Feininger und der Kubismus promoviert. Seit 1995 hat er mehrere Stationen bei sehr renommierten Einrichtungen der deutschen Museumslandschaft durchlaufen und kann auf Berufserfahrungen als Kurator, Wissenschaftler und Museumsleiter zurückgreifen. Als Direktor der Liebermann-Villa in Berlin war es ihm innerhalb weniger Jahre gelungen, das Haus zu einer international bekannten Museumsinstitution zu machen und nationale und internationale Museen als Partner und Leihgeber zu gewinnen.

Prof. Dr. Norbert Bolz



Norbert Bolz ist ein deutscher Medien- und Kommunikationstheoretiker sowie Designwissenschaftler. Er lehrte als Professor für Kommunikationstheorie am Institut für Kunst- und Designwissenschaften der Universität GH Essen und anschließend vertrat er als Professor an der TU Berlin das Fachgebiet Medienwissenschaft im Institut für Sprache und Kommunikation. Er ist regelmäßiger Autor in Zeitungen und Magazinen sowie Gast in Talkshows. Sein intellektuelles Engagement für kritische gesellschaftliche Diskurse drückt sich aus in einer Vielzahl von Büchern u.a. „Das Ende der Gutenberg-Galaxis“, „Zurück zu Luther“ und „Das richtige Leben“.

Prof. Dr. Peter Sloterdijk



Peter Sloterdijk, 1947 in Karlsruhe geboren, ist ein deutscher Philosoph, Kulturwissenschaftler und Autor. Er studierte von 1968 bis 1974 Philosophie, Geschichte und Germanistik an der Universität München und Hamburg und schloss sein Studium 1976 mit Promotion ab. Neben zahlreichen Beschäftigungen als Dozent an verschiedenen internationalen Universitäten, moderierte Sloterdijk von 2002 bis 2012 zusammen mit Rüdiger Safranski das „Literarische Quartett“ im ZDF. Sloterdijk war Rektor der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe sowie Professor für Philosophie und Ästhetik. Mit dem 1983 erschienenen Werk „Kritik der zynischen Vernunft“ gelang ihm der Durchbruch als philosophischer Autor.

Prof. Dr. Michael Utsch



Prof. Dr. Michael Utsch, Theologe, Diplom-Psychologe und approbierter Psychotherapeut, nach klinischen Tätigkeiten seit 1997 wissenschaftlicher Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin, Honorarprofessor für Religionspsychologie an der Evangelischen Hochschule „Tabor“ in Marburg. Zahlreiche religionspsychologische Veröffentlichungen. Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Spiritual Care“, Leiter des Referats „Religiosität und Spiritualität“ bei der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde.

## Weitere Projekte der Evangelische Stadtakademie Darmstadt

### Studienreisen und Retreats

Die Konzeption von Studienreisen wird aktuell neu konzipiert. Wir können dabei auf eine großartige Tradition qualitativ hochwertiger Angebote der vergangenen Jahre und Jahrzehnte aufbauen. Im kommenden Programmzyklus werden keine Reisen angeboten. Über künftige Angebote von Studienreisen werden wir informieren.

Die Studienreisen der Evangelischen Akademie Darmstadt sind Teil der Akademiearbeit insgesamt. Sie sollen im evangelischen Sinn, aber in über Konfessions- und Religionsgrenzen hinaus gehender Offenheit die Begegnung mit der Kultur-, Sozial- und Religionsgeschichte des bereisten Raumes sowie deren Relevanz für die Gegenwart ermöglichen, von möglichen Vorurteilen zu differenzierenden Betrachtungsweisen führen und, wo möglich, fremde Lebensentwürfe als Lebens- und Glaubensmodelle transparent und verständlich machen.

Zum Selbstverständnis von Studienreisen  
Pfr. i.R. Traugott Begrich

### Mitmachen beim Jungen Forum



Das „Junges Forum in der Evangelischen Stadtakademie“ bietet jungen Studierenden, Nachwuchswissenschaftler\*innen und ehrenamtlichen Leitungskräften im Jugendbereich der EKHN den Raum, selbständig für sie relevante Themen in einen öffentlichen Diskurs im Stadtraum zu bringen.

Die Arbeitsweise des Jungen Forums ist projektorientiert und offen für neue Ideen und Interessen. Studien- und berufsbedingt bilden sich virtuelle Teams, die Ideen sammeln und diskutieren. Daraus entwickelt sich ein Veranstaltungsteam auf Zeit, das eine Akademieveranstaltung von der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, die Auswahl der Referenten\*innen, Ablauf und Durchführung verantwortet und gestaltet.

Die Leitung der Ev. Stadtakademie stellt Unterstützung, Beratung, Knowhow und Ressourcen zur Verfügung.

Bisher haben mehrere erfolgreiche Veranstaltungsprojekte stattgefunden, die öffentliche Aufmerksamkeit fanden.

### Initiative: Darmstädter Dialog: Deutschland Russland

Die Initiative für einen Dialog wird von wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen und Einrichtungen in und um Darmstadt getragen, die als potentielle Veranstalter bereit sind, vielfältige Angebote entwickeln, die ihren spezifischen Themen, Arbeitsweisen und ihrem kulturellem Selbstverständnis Rechnung zu tragen.

Die unterzeichnenden Einrichtungen und Institutionen verstehen den „Darmstädter Dialog Deutschland – Russland“ als ein gemeinsames Dach, unter dessen Namen sie eigenständig wie in Kooperationen Angebote öffentlich machen können.

Vorläufige Liste der unterzeichnenden Institutionen und Einrichtungen:

Wissenschaftsstadt Darmstadt, Kulturstadträtin und Amt für Interkulturelles und Internationales der Wissenschaftsstadt Darmstadt, Staatstheater Darmstadt, GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH, ESA/ESOC, Technische Universität Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv, Deutsches Polen-Institut, Schader-Stiftung, Stiftung Heiligenberg, Jugendheim, Kunstverein/Kunsthalle, BDA, Dialog e.V. Bildungs-, Kultur- und Integrationsverein der Deutschen aus Russland, Evangelisches Dekanat Darmstadt-Stadt und Ev. Stadtakademie

### Unterstützung und Förderung

Die Veranstaltungen werden freundlicher Weise unterstützt von der:







Die Evangelische Stadtakademie Darmstadt ist ein Angebot zum Diskurs an die Stadtgesellschaft und an den regionalen Stadtraum.

Sie ist ein Forum für strittige Themen und offene Probleme der Gesellschaft, die Menschen bewegen und betreffen. Sie versteht sich als eine offensive Einladung der Kirche, Kritik mit Gestaltungsperspektiven zu verbinden.

Die grundlegenden Leitideen der Akademiearbeit für geistige Orientierung sind Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, als christliche Deutungsangebote Biblischer Botschaften.

Die üblichen Veranstaltungsformate der Evangelischen Stadtakademie Darmstadt bestehen aus Abendseminaren mit Vorträgen, Projekten, Werkstätten und Studienreisen.

Dr. Franz Grubauer,  
leitet die Stadtakademie Darmstadt seit 2015 und war hauptberuflich verantwortlich für Sozialforschung und Statistik in der EKHN. Er war lange Jahre Generalsekretär der Evangelischen Akademien in Deutschland und ist in Unternehmens- und Organisationsberatung tätig.

V.i.S.d.P.  
Evangelische Stadtakademie Darmstadt

Dr. Franz Grubauer  
Akademieleiter  
Rheinstrasse 31, 64283 Darmstadt

Tel: 06151-1362426

Mail: [franz.grubauer@ekhn.de](mailto:franz.grubauer@ekhn.de)

Text, Layout und Gestaltung:  
Dr. Franz Grubauer  
Druck: typographys GmbH  
Darmstadt